

434

weniger sorgfältige Aufführung in rohen Bruchsteinen, dann aber auch der Umstand, daß die Schildmauer, die gegen den inneren Zwinger 1,50 Meter Stärke aufweist, hier nur noch eine Mächtigkeit von 60 bis 80 Zentimeter erreicht. Fast parallel zur äußeren Ringmauer läuft eine zweite, die den inneren Zwinger gegen die Gebäude der Hochburg umschließt. Sie sitzt unmittelbar auf dem gewachsenen Fels auf und erreicht heute noch eine Höhe von 4 Meter. Im Gegensatz zur äußeren Umfassungsmauer ist sie mit einem Mantel aus Bundsandsteinquadern versehen. Ihre Stärke beträgt durchschnittlich 1 Meter. Reste von Verteidigungsanlagen sind uns auch hier keine erhalten geblieben. Die Verhältnisse liegen hier ähnlich, wie bei der äußeren Ringmauer. Der innere, solider gebaute Mauerzug weist in seinem Gesteinsverband auf die gleichzeitige Entstehung mit der Hochburg hin.

So umschließen die beiden Ringmauern, wohlgesichert auf dem Scheitel des Berges, die Hochburg, mit etwa 33 Meter Länge und 17 Meter größter Breite. Sie besteht aus dem Bergfrit (A), dem Palas (B) und einem Wirtschaftsgebäude, die zusammen einen kleinen Burghof umschließen.

Als höchstes und stärkstes Bauwerk der gesamten Burganlage erhebt sich in der Nordostecke hart über dem Halsgraben der massige Bergfrit. Er dient zugleich als Schild für die dahinter liegende Burg, als Warte und als Rückzugsort für die Burginsassen. Der quadratische Turm von 9 auf 9 Meter Außenmaß ist auf dem höchsten Punkt der Burg erstellt und schließt einen Innenraum von 3 auf 3 Meter ein. Die Grundmauern erreichen hier eine Stärke von 3 Metern. Die innere Wandung ist aus sorgfältig behauenen Bundsandsteinen im Läuferverband aufgeführt, die äußere aus Buckelquadern. Der weite dazwischenliegende Raum zeigt das übliche Gußmauerwerk aus rohen Granitbruchsteinen in Kalksandmörtel. In dem noch vorhandenen Stumpf von 6 bis 7 Meter Höhe sind Öffnungen irgend welcher Art nicht vorhanden. Der Zugang mag von dem angrenzenden Palas aus erfolgt sein, wenn man nicht eine hochgelegene Türe über dem kleinen Burghof annehmen darf. Natürlich war der Bergfrit in seinen oberen Stockwerken zur Verteidigung eingerichtet.

Den eigentlichen Reiz der gesamten Burg übt auf den Beschauer die Ruine des wohnturmartigen Palas aus (B); sie ist noch am besten erhalten. Das Ausmaß des beschränkten Innenraumes von 6,5 auf 8 Meter im Grundriß mußte zur Aufführung eines mehrgeschößigen Wohnraumes von unregelmäßiger viereckiger Gestalt führen. In stumpfem Winkel stößt er an den Bergfrit und ist mit seiner Breitseite mit demselben verbunden. Beide zusammen bilden gegen den Hals-